

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse:  
Nr. 28.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 109.

Mittwoch, 13. Mai 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Tagesblatt erscheint jeden Tag Morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis für den Abnehmer in der Expedition zu Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei den Postämtern 1 Mark 60 Pf., bei den Buchhändlern 1 Mark 70 Pf., durch den Briefträger bei den Postämtern 1 Mark 70 Pf. Einmalabonnements werden angenommen. Einjahresabonnement für die Expedition des Tagesblattes bis zum 31. März d. J. ohne Gewähr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rappinstraße 28. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche für Riesa auf den Blättern 21, 696, 817 und 1315 auf den Namen des Bauherrn Friedrich Richard Otto in Riesa eingetragenen Grundstücke sollen am **6. Juli 1903, vormittags 1/10 Uhr** an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Die Grundstücke sind nach dem Grundbuche 1 Hektar 82,0 Ar groß und auf 164594 M. — M. geschätzt.

Das Grundstück Blatt 21 — Gasthof zum Stern — besteht aus Wohn- und Geschäftsbauwerken mit fünf Anbauten und Kellergehoften, einschließlich besonderer Ausbaugeschäfte, Gartengebäude, großem Konzertsaal und kleinem Theatersaal nebst den Zubehörungen als der Bühnenausstattung, Gasstromerleuchter mit Beleuchtungsgegenständen, einem eingebauten Küchlein, dem Bierapparat, Aufwaschschiff und Spülapparat.

Sämtliche Gebäude sind den Anforderungen der Neuzeit entsprechend gebaut. Die Brandversicherungssumme hierfür beträgt 110180 M. Der Schätzungswert des Grundstücks mit Zubehörungen dagegen 165150 M.

Die Grundstücke Blatt 696, 817, 1315 sind Feldparzellen, liegen außerhalb der Stadt Riesa und sind auf 5832 M., 2634 M. und 978 M. geschätzt.

Die Einsicht der Urkunden des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Versteigerung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung der Grundstücke auf den Blättern 21, 696, 817 und des am 30. April 1903 auf Blatt 1315 verzeichneten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Versteigerung dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Derjenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Ver-

fahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung an die Stelle des verfallenen Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 11. Mai 1903.

Königliches Amtsgericht.

Infolge Beschlusses des Königl. Justizministeriums ist der Herr  
Herr Carl Otto Kretschmar  
in Riesa

als Friedensrichter für den Bezirk Riesa mit Rittergut und Ritterlehne am heutigen Tage hier verpflichtet worden.

Königliches Amtsgericht Riesa,  
am 13. Mai 1903.

Aufgehoben ist die auf Donnerstag, den 14. Mai 1903, vorm. 10 Uhr im Grundbuche Poppitzerstraße 29 angelegte Versteigerung.  
Riesa, 13. Mai 1903.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsger.

Die mit der Leitung von Fuhrwerken betrauten Personen lassen es häufig an der in der Nähe von Eisenbahnen besonders notwendigen Vorsicht fehlen. Es wird deshalb auf Anordnung des Königl. Justizministeriums des Innern darauf hingewiesen, daß Geschäftsführer für in der Nähe von Eisenbahnen, namentlich Schienenübergängen, begangene Zuwiderhandlungen — abgesehen von etwaiger strafrechtlicher Verantwortlichkeit wegen Beförderung eines Eisenbahntransportes, sowie abgesehen von der Verantwortlichkeit zum Ersatz aller infolge von Verletzung von Personen oder Beschädigung von Tieren und Sachen entstehenden Schäden — auch strengste polizeiliche Befragung, in der Regel mit Haft, zu gewärtigen haben.  
Riesa, am 12. Mai 1903.

Der Rat der Stadt Riesa.

Dr. Dehne, Bürgermeister.

Geh.

## Derbliche und Sächsisches.

Riesa, 13. Mai 1903.

— M. Wegen militärisch ausgezeichnetem Diebstahl hatte sich der Kammerer Paul Eduard Käser von der 4. Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 68 vor dem Kriegsgericht der 4. Division in Chemnitz zu verantworten. Der Angeklagte ließ sich bisher nicht zu Schulden kommen. Auch der Vorfall, der die Anklageerhebung zur Folge hatte, ist ein solcher, wie er sich unter Soldaten häufig wiederholt, ohne daß dieselben an ein strafbares Vergehen denken. Er hatte einem Kameraden die Hüftkugel weggenommen, in der Absicht, sich davon etwas in seine leere Tasche zu tun. Das war aber widerrechtlich geschehen und stellte sich deshalb als Eigentumsvergehen dar. Käser wurde deshalb mit 14 Tagen mittlerem Arrest — der geringsten zulässigen Strafe — belegt.

— (Von der sächsischen Grenze ab imwärts) fand gestern eine Prüfung der Eibschuhdeiche statt, zu welcher mit dem sächsischen Regierungsdampfer „Frya“ der Königl. Eibstrombau-Direktor und Mitglieder der Königl. Eibstrombau-Direktion und der Königl. Regierung erschienen waren.

— Mit der Bitte um Aufnahme sendet man uns folgenden Bericht: Der Deutsche Techniker-Verband, Bezirksverwaltung Dresden, hielt am Sonnabend abend im „Hotel zur Herzogin Garten“ in Dresden seinen 7. ordentlichen Bezirkskongress ab. Der Vorsitzende der Bezirksverwaltung, Herr Feldmeister A. Sawohn-Dresden, eröffnete die Verhandlungen mit einer Begrüßung der zahlreich erschienenen Delegierten und mit einem dreifachen Hoch auf Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und Königin Georg, worauf die Feststellung der Präsenzliste und die Konstituierung des Bezirkskongresses erfolgte. Die der Dresdener Bezirksverwaltung angeschlossenen Vereine waren mit 22, die Einzelmitglieder mit 17 Stimmen vertreten. Dem vom geschäftsführenden Ausschuss erstatteten Jahresbericht war u. a. folgendes zu entnehmen. Der Deutsche Techniker-Verband als solcher zählt gegenwärtig 12100 Mitglieder. Der Dresdener Bezirksverwaltung gehören an der Bezirksverwaltung für Maschinenbau und Jagenteure, der Bauwissenschaftliche Verein Rostock und der Verein Deutscher Verwehungsbeamten in Dresden, die Technische Vereinigung zu Freiberg und der Technische Verein zu Riesa. Der augenblickliche Stand beträgt in diesen fünf Vereinen 212 Mitglieder nebst 168 Einzelmitgliedern, im ganzen also 380, mithin 75 Mitglieder mehr als im Vorjahre. Der mit Beschl. ausgenommene Jahresbericht fand einstimmig Genehmigung, ebenso der von Herrn Baumelher Rostock erstattete Jahresbericht, der bei 3947,43 Mark Einnahmen und 3822 33 Mark Ausgaben einen Ueberschuß von 125,10 Mark aufwies. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Bei der Kenntnis des geschäftsführenden Ausschusses, welche eine längere lebhafte Geschäftsverhandlung veranlaßte, wurden durch Zu-

rat der Vorsitzende Herr Feldmeister Sawohn, der Kassierer Herr Baumelher C. Rostock und der Schriftführer Herr Ingenieur A. Trepte einstimmig wiedergewählt, ebenso Herr Kaufmann als Obmann der Stellvertreterwahl des Bezirks. Sämtliche Herren nahmen die Wahl an. Auf Antrag des Bauwissenschaftlichen Vereines Rostock wurde alsdann einstimmig folgende Resolution angenommen: „Der 7. ordentliche Bezirkskongress der Bezirksverwaltung Dresden des Deutschen Technikerverbandes hat mit lebhaftem Bedauern davon Kenntnis genommen, daß zu der anlässlich der Einführung des geschäftlichen Schutzes des Bauwissenschaftlichen und Rostocker Bauvereines im Jahre 1902 eingeleiteten Einladung an den Deutschen Techniker-Verband ergegangen ist. Dieses Uebergehen des Deutschen Technikerverbandes ist um so mehr auffallend, als dem Vorstande des Innungsverbandes bekannt gewesen ist, daß der Techniker-Verband in gleicher Weise an der Fortbildung dieses Fortschritts beteiligt gewesen und daß, nach den Berichten der Dresdener Tagespresse zu urteilen, dieses Uebergehen in der Festlegung nicht gedacht worden ist.“ Den übrigen Teil der Verhandlungen, die sich bis nach Mitternacht hinanzogen, bildete die Beratung geschäftlicher Angelegenheiten.

— Das große Los der sächsischen Lotterie ist, wie bereits mitgeteilt, in die Kollektion des Herrn Theodor Ström in Leipzig-Rustadt gefallen. Fortuna hat die große Summe, wie verlautet, nicht in die Hände eines einzigen fallen lassen, die Zehntel sollen vielmehr verteilt sein und an einzelnen Zehnteln sollen mehrere ärmere Leute partizipieren, denen der Gewinn recht zu gönnen ist.

— Nach dem „E. T.“ hat das Finanzministerium beschlossen, die vom Eisenbahnrat bekanntlich mit großer Mehrheit beschlossene Erhöhung der Rückfahrkartenpreise um 6 1/2 Prozent vom 1. September d. J. an einzutreten zu lassen.

— Dem Beschluß des Reichstages, alle Handlungsgehilfen und Lehrlinge mit Gehalt bis zu 2000 Mark dem Zwang der Krankenversicherung zu unterstellen, wird ohne Zweifel der Bundesrat beitreten. Damit wird ein Wunsch der Handlungsgehilfen verwirklicht, dessen Erfüllung diese schon sehr lange mit allen Mitteln versucht haben. Da auch in der neuen Krankenversicherungsgesetzgebung die freien Häufigkeiten beibehalten worden sind, können die Betroffenen zwischen den Ortsklassen und den freien Klassen wählen, was insbesondere wegen der Dauer der Zahlung des Krankengeldes unter anderem ins Gewicht fällt. Uebrigens mag hier noch erwähnt sein, daß sich auch in den Kreisen der Handlungsgehilfen, wie überhaupt unter den Privatangehörigen, ein sehr reges Verlangen nach einem Pensionsversicherungszwang geltend macht, um gegen die Zufälle einer ungewissen Zukunft gesichert zu sein. Sie haben übrigens durch die Gründung eigener Pensionskassen seit langer Zeit vorgesorgt, und daß diese Kassen der verständigsten Aufsicht des Reichsauf-

sichtsamtes für Privatversicherung genügen, beweist, daß in diesen Tagen die Witwen- und Waisenlassen des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig die Genehmigung für das ganze Reich erhielt, wie sie die Altersrenten- und Invalidenlassen des genannten Verbandes schon seit längerer Zeit besitzt.

— Das Direktorium des Landesbauvereines hat beschlossen (die Bewilligung der erforderlichen Mittel von Seiten der Königl. Ministerien des Innern und des Finanzens vorausgesetzt), auch in diesem Jahre Ostbau'reise für Lehrer abzusenden. Jeder Kursus dauert 15 Tage; sie sollen in der Zeit vom 20. Juli bis mit 1. August und vom 30. September bis mit 2. Oktober an der Ost- und Gartenbau'schule zu Bangen, an der Freiberger von Freieschen Bauerschule in Riesa und an der sächsischen Hofgärtnerlei in Waldenburg abgehalten werden. Denjenigen Teilnehmern, welchen durch Zugang der betreffenden Lehraufträge befristet wird, daß sie den Kursus regelmäßig besucht haben, wird eine Beihilfe von 90 Mark gewährt. Das an die Anstalten zu zahlende Lehrgeld beträgt 30 M. Alle Lehrer, welche an diesen Kursen teilnehmen gedenken, werden aufgefordert, dies möglichst bald, spätestens aber bis zum 20. Juni dieses Jahres der Geschäftsstelle des Landesbauvereines in Riesa, Bismarckstr. 17 (Gartenbauinspektor Braunhart) zu melden.

— Die diesjährige Kirchen- und Pastoral-Konferenz in Riesa nahm am letzten Montag nachmittag 1/6 Uhr mit einer Vorstandsitzung ihren Anfang und abends fand eine außerordentlich stark besuchte, von Herrn Geh. Kirchenrat Prof. D. Meißel-Leipzig geleitete Versammlung statt, deren Verhandlungsgegenstand eine namentlich in den Kreisen der ländlichen Kirchen gemeinden und in der Lehrerschaft jetzt vielfach erörterte Frage war: Die Ortschulenaufsicht der Geistlichen, zu der Pfarren gleich in Riesa-Verband das Referat übernommen hatte. Nach kurzer Aussprache zu den Ausführungen des Berichterstatters wurde in dieser Frage eine Resolution angenommen, in der die Konferenz die Ueberzeugung ausdrückt, daß bei richtiger Auffassung desselben von Seiten der Ortschulenspektoren und der Lehrer darin ein Segen für Kirche und Schule ruht, besonders durch das persönliche Zusammenarbeiten der beiden Teile auf einem Grunde und zu einem Ziele. Nach Annahme dieser Erklärung schloß der erste Teil der Konferenz.

— Roffen, 12. Mai. Töblich verunglückt ist hier der 49 Jahre alte Arbeiter Riefel aus Eydorf, der an der Straße zwischen der Puppenfabrik und der Schützenstraße mit Erbsenbellen beschäftigt war und dabei von einer niedergehenden Leinwand getroffen wurde. Er erlitt zwei Rippenbrüche mit Durchdringung der Lunge und starb kurze Zeit nach dem Unfall.

— Bismarck, 12. Mai. Am Sonntag erfolgte zum zweiten Male die Verpachtung der sechs 883 sächsischen Acker großen Bismarcker Jagd, die mit Stimmenmehrheit Herrn Schürich aus Leipzig mit 80 Pf. pro Acker zugeschlagen wurde.







Beurteilung.

Eine interessante Operation. In der letzten Sitzung der Gesellschaft für Naturkunde und Heilkunde in Dresden stellte Dr. Hänel nach dem „Schwäbischen Merkur“ ein 8-jähriges Mädchen vor, bei dem er den zum großen Teil verloren gegangenen Zeigefinger der linken Hand durch Ueberpflanzung der zweiten Zehe ersetzte. Das Nagelglied und der größte Teil des Mittelgliedes des Zeigefingers fehlten vollständig. Dr. Hänel nahm nun die Operation in der Weise vor, daß er den Fingerstumpf anfrischte, die Zehe bis auf eine Hautbrücke durchtrennte und hierauf den Knochen, die Sehnen und die Haut zusammennähte. Es wurde alsdann ein Gipsverband angelegt, der gut ertragen wurde. 16 Tage nach der Operation wurde der letzte Rest der Haut durchtrennt und es ergab sich, daß die Zehe vollkommen angeheilt war. Sie zeigte auch in der Folge keinerlei Kreislaufstörungen. Die Gebrauchsfähigkeit des Fingers wurde gut, allerdings blieb die Beweglichkeit des Endgelenkes gering. Die Nervenleitung war dagegen vollständig hergestellt. Berührung, Druck, Stich, Temperaturunterschied wurden deutlich empfunden.

Ein Schutzanzug gegen elektrische Hochspannung ist von Prof. A. Ardeniew in Kiew (Rußland) erfunden worden und wird von Siemens u. Halske hergestellt. Dieser Anzug sollte ursprünglich nur zum Schutze der Studierenden des elektrotechnischen Instituts dienen, wenn dieselben im Laboratorium mit Untersuchungen höher Spannungen beschäftigt sind; indessen ergaben die Versuche, daß dieser Anzug überhaupt für alle, die an Hochspannungsanlagen zu tun haben, höchst vorteilhaft ist. Er besteht aus einem feinen, biegsamen Metallgewebe, das als zusammenhängendes Kleidungsstück den ganzen Körper über Kopf und Füße einhüllt. Der Arbeiter kann ihn selbst anlegen und trägt ihn über der gewöhnlichen Kleidung, wobei eine Behinderung des Sehens oder Greifens mit den Händen in nennenswertem Maße nicht eintritt. Durch dieses Metallgewebe wird herbeigeführt, daß zwischen zwei Punkten am Körper nirgendwo schädliche Spannungsdifferenzen eintreten oder Ladungsströme eindringen können. In einer gut isolierten Hochspannungsanlage kann man, mit dem Schutzanzuge bekleidet, jeden beliebigen Punkt ohne Gefahr betreten; ist die Anlage nicht gut isoliert, so bleibt die Berührung ungefährlich, wenn der Bekleidete selbst gut isoliert ist, also auf einer Hartgummipolplatte oder auf einem von Porzellan-Isolatoren getragenen Brett steht. Natürlich darf man dabei nicht gleichzeitig verschiedene Pole miteinander verbinden, weil alsdann Kurzschlußstrom mit Flammebogenbildung herbeigeführt würde. Indessen würde es auch dann in Fällen, wo ohne die Schutzkleidung der Tod erfolgte, bei mehr oder weniger starken Brandwunden sein Verwenden haben.

Haar- und Landwirtschaftliches.

Der Nährwert der Speisen ist nicht von allen Nahrungsmitteln genau bekannt und von dem, was die Sachkundigen ermittelt haben, weiß man in weiteren Kreisen auch noch zu wenig. Der Nährwert von Fleischsuppen wird noch vielfach überschätzt, abgesehen auch von Auntern. Fische enthalten nach einer allgemein verbreiteten Annahme besonders viel Phosphor in ihrem Fleisch und sollen daher namentlich für Leute, die hauptsächlich mit dem Gehirn zu arbeiten haben, ein empfehlenswertes Nahrungsmittel sein. Dieser Glaube hat aber eine Befestigung durch wissenschaftliche Untersuchungen bisher nicht erhalten, denn es besteht auch kein fester Nachweis dafür, daß sich in Fischen mehr Phosphor finde als in anderem Fleisch. Außerdem wird Fischfleisch wegen der kurzen Wastelzeiten für besonders leicht verdaulich gehalten, jedoch dürfte es darin einem mageren Rindfleisch nur gleichstehen. Viel schwerer verdaulich dagegen ist fettes Hammelfleisch. Letztes Hammelfleisch ist geradezu als unbrauchbar zu bezeichnen. Der Fettgehalt fällt überhaupt fast nach dieser Richtung hin ins Gewicht. So sind Dorsch- und Weißfische als magerer Fisch beizuzählen als der fettere Lachs und Aal. Mit Bezug auf leichte Verdaulichkeit und Nährwert gleichzeitig nimmt der Hering die erste Stelle ein. Unter den Pflanzenstoffen sind Erbsen, Bohnen und Linen als Nahrungsmittel als die wichtigsten zu betrachten. Die Linen waren eine der ältesten Mittel der menschlichen Ernährung und die rote ägyptische Linse

besitzt wahrscheinlich das Recht, um bei Ehen seine Erbgeburt an Jährling zu verkaufen.

Stachelbeer-Kuppen zu vertilgen. Häufig werden die Stachelbeer-Kuppen von Kuppen heimgesucht; man sieht nicht selten Wälder, wo alle Wälder abgetrieben sind. Ein gutes Mittel, dieselben zu vertreiben, ist das Pulver der weißen Kieswürze. Zum Ausstreuen bedient man sich einer gewöhnlichen Streusandbüchse, indem man diese füllt, um dann das möglichst trockene Pulver auf die Stachelbeersträucher zu streuen. Dies muß jedoch am Morgen oder Abend geschehen, wo bereits Tau gefallen ist, damit das trockene Pulver auf den Blättern leichter haften und seinen Einfluß auf die Kuppen besser ausüben kann. Ist kein Tau gefallen, so muß man die Wälder vorher mit etwas Wasser besprühen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 13. Mai 1903.

Paris. Der Kaiser und Prinz Heinrich dürften beide zu Besuch auf den Schiffen des amerikanischen Geschwaders erscheinen. In den Festlichkeiten werden der Kaiser und sein Bruder, jeder für sich, die Gäste einladen. Hieran werden hauptsächlich nur die höheren Offiziere teilnehmen, während für die niederen Offiziere in der Kieler Marine-Akademie Festlichkeiten stattfinden. Für die Regatten in der Kieler Bucht sind Besichtigungen zwischen den amerikanischen und deutschen Schiffen festgesetzt. Dem amerikanischen Schiffen werden deutsche Offiziere als Gasten und Planwagen entgegengeführt werden.

Wien. Prinzregent Leopold von Bayern ist mit seiner Tochter Prinzessin Theresie zum Besuch seiner Schwester, der Erzherzogin Adelgunde, hier eingetroffen. Der Aufenthalt ist auf 12 Tage berechnet.

Budapest. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident von Szell erklärte bezüglich der Vorgänge in Kroatien, die von dem Abgeordneten Barabas (Kossuthpartei) in großen Farben geschildert wurden, es seien an einzelnen Orten bedenkliche Ausschreitungen vorgekommen, doch seien die in der Presse verbreiteten Darstellungen größtenteils übertrieben. Es sei durchaus unwahr, daß das Leben und die Sicherheit der Ungarn in Kroatien bedroht sei. Banus Graf Khuen-Hedervary habe umfassende Maßnahmen gegen die friedensfeindlichen Elemente getroffen, und wo ungarische Fahnen und Embleme verunglückt worden wären, sei eine strenge Bestrafung eingetreten. (Beifall rechts und links.) Der Ministerpräsident wies ferner entschieden die Behauptung zurück, als ob alle Kroaten von Herz gegen die Ungarn erfüllt seien, und protestierte ebenfalls energisch gegen die aufgeschobene Unterredung, als ob von Wien aus die Untertelbe der kroatischen Agitatoren begünstigt würden und als ob Vorgänge ähnlich denen vom Jahre 1848 eintreten und kroatische Demagogen zur Aufregung gegen Ungarn verleitet würden. (Beifall rechts.) Der ehemalige kroatische Minister Josipovich erklärte ebenfalls, die Gerüchte über Bedrohung der Ungarn in Kroatien auf Grund eigener Anschauung als unwahrscheinliche Fiktion, da er erst vorgestern aus Kroatien eingetroffen sei.

Konstantinopel. Die Nachricht, daß Goinchowski der Abordnung des Exportvereins über die Zustände auf der Balkanhalbinsel beruhtig und erklärte, daß ernste Bemerkungen nicht zu befürchten seien, hat in höchsten Regierungen und Konsulaten sehr befriedigt. Die Porte erklärte die Zeitungsnachricht, daß die türkische Bevölkerung in Ustschak illegalisiert und christenfeindlich gehandelt sei, für unrichtig.

Sofia. Die aus Verres gemeldet wird, wurde die gesamte bulgarische Bevölkerung aus der Stadt vertrieben.

Rom. In Rom wurde ein von Fischen zersetzener Leichnam ohne Kopf und Beine am Land gespült. Es scheint sich um die Leberreste des seit Monatsfrist vermissten preussischen Rittmeisters Maden, der in Rom lebte, zu handeln.

Brüssel. Der Millionenprozess der Gräfin Vonhay gegen ihren Vater wird Ende Mai stattfinden. Gestern überreichten die Rechtsanwältin Janson und Rinaudi die Klage, in welcher die Herausgabe von 17 Millionen Mark gefordert wird.

Triest. Der hier mit einer Weisung eingetroffene englische Dampfer „Furbo“ wurde nach einem an Bord vorgekommenen verheerlichen Todesfall in das Seefahrtshaus St. Bartholomäus überführt.

Kofow. Eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Herrmann unterrichtet die Bevölkerung über Maßnahmen, die zur Wahrung der öffentlichen Ruhe angeordnet sind. Der

... sind täglich eingehende Anträge der ...  
... a. St. Unausgebildete Gerichte behaupten, die ...  
... am 24. April a. St. Versuche angeführt.  
... Reibourne. Gestern verkehrten 30 ...  
... Man erwartet, daß heute 50 ...  
... Sechs Schnellzuglokomotivführer haben sich ...  
... getrennt. Die Regierung hat ihre Dienste wieder ...  
... In anderen Staaten wurden 50 ...

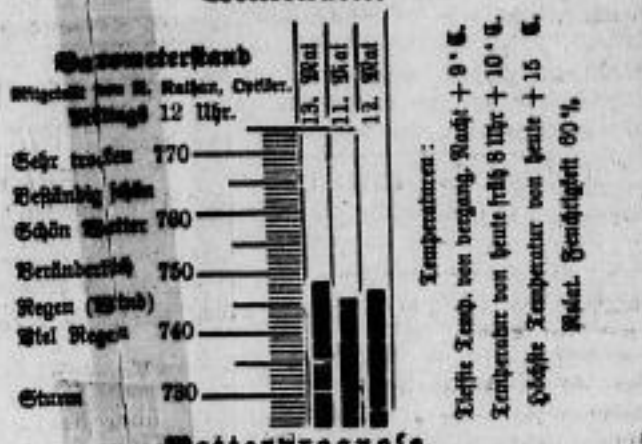
... Die Mannschaft des englischen Dampfers ...  
... die gestern nachmittag von Tetsuo hier eingetroffen ...  
... daß sie in der vergangenen Nacht heftiges Feuer ...  
... habe; sie habe Häuser und Gärten in Flammen stehen ...  
... Die Stadt Tetsuo werde belagert. Die ...  
... ist unterbrochen.

... Der Kaiser eröffnete gestern persönlich ...  
... des Parlaments mit einer Thronrede, in der er ...  
... zu einer wissenschaftlichen Vervollkommenung der ...  
... anknüpfte. Die Thronrede erwähnte die ...  
... zum Auslande nicht.

... Die Ausländer in ...  
... haben die ...  
... haben dabei das Leben eingebüßt, aber ...  
... Die Regierung lehnte jede ...  
... die Ordnung wieder herzustellen. 3000 ...  
... sind nach verschiedenen Punkten entsandt worden.

... Morning Leader“ veröffentlicht einen ...  
... die Regierung in Pretoria erlassen hat. Der ...  
... daß die beiden wichtigsten ...  
... die Haltung der ...  
... die Naturallation von Fremden ...  
... die englische Regierung ...  
... die Naturlation ...  
... auf zehn Jahre erhöht hat.

Wetterkarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu ...)  
... der Wetterlage in Europa heute ...  
... die ...  
... hat sich der hohe Druck ...  
... nach dem Kanal und Frankreich verlegt, auch lagert über ...  
... ein Tiefminimum von 750 mm. Diese ...  
... eine nordwestliche Strömung hervor, welche ...  
... Regenfälle bringt.  
... Wetter: Trockenheit ...  
... Temperatur: Normal. ...  
... Unter häufigen ...  
... am Abend ...  
... während der 12. ...  
... trocken ...  
... geringe ...  
... einem Minimum von 1° (Fichtelberg) und einem Maximum von ...  
... entsprechen dem ...

Dressdner Börsenbericht des Meiser Tageblattes vom 13. Mai 1903.

Börsenbericht		Börsenbericht		Börsenbericht		Börsenbericht		Börsenbericht	
Werte	Veränderung	Werte	Veränderung	Werte	Veränderung	Werte	Veränderung	Werte	Veränderung
103,40	0	103,40	0	103,40	0	103,40	0	103,40	0
99,50	0	99,50	0	99,50	0	99,50	0	99,50	0
88,90	0	88,90	0	88,90	0	88,90	0	88,90	0
99,90	0	99,90	0	99,90	0	99,90	0	99,90	0
108,25	0	108,25	0	108,25	0	108,25	0	108,25	0
90,50	0	90,50	0	90,50	0	90,50	0	90,50	0
101,50	0	101,50	0	101,50	0	101,50	0	101,50	0
100,40	0	100,40	0	100,40	0	100,40	0	100,40	0
91,75	0	91,75	0	91,75	0	91,75	0	91,75	0
100,25	0	100,25	0	100,25	0	100,25	0	100,25	0
100,40	0	100,40	0	100,40	0	100,40	0	100,40	0
88	0	88	0	88	0	88	0	88	0
100,40	0	100,40	0	100,40	0	100,40	0	100,40	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0	102,25	0
101	0	101	0	101	0	101	0	101	0
90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0	90,10	0
100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0	100,80	0
102,25	0								



## Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

Verband Rüdeman, Nebenstelle Glauchitz.  
 Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr, findet im Saalhof „Drei Willen“ zu Glauchitz eine außerordentliche Hauptversammlung statt.  
 Tagesordnung: Verhandlung der Jahresrechnung. Um zahlreichen Besuch bitten  
 Schrapel, Verbandsvorsitzender, Rüdeman, Nebenstellenleiter.

2 G. ev. heb. Logis Schloßstr. 20, 2. z.

### Gelernter Schlosser

sucht Stelle als Geiger. Werte Angeb. u. E. 1000 l. d. Exp. d. Bl.  
 Intelligenter, zuverlässiger Mann, 30 Jahr alt, gelernter Goldarbeiter, bisher selbständig, sucht sofort oder später sichere

### Stellung

in größerem Geschäft als Aufseher oder bergl. Gist. Offerten erbittet man unter „Kasseler“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

### Frische Salatgurken

Landstaudensalat junger Kohlrabi sehr billig.

Blumenhalle Rast, Wilh.-Platz, Fruchtplantage Danks, Brunsdr. 185.

### Feinste Rasier-Seife

1 Pfund-Regel 55 Pfg., empfehlen F. W. Thomas & Sohn.

### Del

Fahrrad- Nähmaschinen- Strickmaschinen- feinste Marken, empfehlen auch für Wiederverkäufer

F. W. Thomas & Sohn.

### Trauringe

in allen Größen und Preislagen stets am Lager empfiehlt Billigst  
 G. Rösch, Weißnerstr. 37.

### Umsonst und portofrei

erhält jede Radfahrerin und Radfahrer meine neueste Preisliste zugesandt; die Preise sind enorm billig und billiger wie jede Konkurrenz.

Reparaturen, Verkauf von Zubehörteilen raumend billig, jedoch nur gegen sofortige Kasse, unter Gewährleistung von 2 1/2 % Rabatt, wer meine Preisliste beim Kauf von Waren etc. vorzeigt. Bestellungen von auswärts werden portofrei versandt.

Hochachtend Franz Riedel, Fahrradhandlung.

Rästen Sonntagabend liegt meine neueste Preisliste über Fahrräder und Zubehörteile in diesem Kiste bei.



Hochachtend Franz Riedel, Ordo-Ries.

Ziehung vom 10.—13. Juni 1903.

### 2. Geld-Lotterie

### Übkerschlacht-Denkmal

15222 Geldgewinne: Mark

**258500**

Hauptgewinn im glücklichsten Fall:

**100000**

Prämie und Hauptgewinn:

**75000**

**25000**

**10000**

Loses 3M Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt auch gegen Nachn.

Deutscher Patriotenbund Leipzig, Bülowstr. 11

In Riesa bei:

Herrn **Ferd. Schlegel**

**E. Seiberlich**

**E. Staudt**

**L. Köntzer**

**A. Stübner**, Cig.-Kiosk.

### Essschänke Fliegenschänke Fliegenglocken Spöselglocken Plättglocken

### R. Soley.

Bar bevorstehenden Sommerfaison

### Glaskannen

in verschiedenen Größen, Stärken und Farben.

### Gaskocher

doppelt und einfach.

### Petroleumofen

emailiert und schwarz.

### Spiritusgaskocher und Spirituskocher

sowie Einsätze dazu.

### R. Soley.

empfehlen billigst

### Paul Koschel Nachf.

Drogen- u. Farbenhandlung, Bahnhofstrasse 13.

### Sämtliche

Farben, streichfertig und trocken, in jeder Nuance,

Firnisse,

Laque,

Terpentin-Oele,

über Nacht trocknende

Fussboden-Lacke,

Ofen- und

Strohhut-Lacke,

Pa. Carbolinum,

Pinsele u. Bürsten

empfehlen billigst

### Paul Koschel Nachf.

Drogen- u. Farbenhandlung, Bahnhofstrasse 13.

### Echt Berliner Weisbier

Gräber

Leipziger Gose

alkoholfreies Apfelgetränk

„Freutill“

ist das Beste im Sommer,

Selter, Limonaden

von Dr. Randal, Dresden,

Harzer Sauerbrunnen

empfehlen bei Aufträgen von 10 Flaschen

an frei Haus

### Kurt Rossberg,

Bierhandlung, Riesa.



Schwanen-Cacao

Cacao-Cacao Pfd. 1 Mk.

Schokolade Pfd. 80 Pf.

Relief-Chocolade Tafel 40 Pf.

Chines. Thee Pfd. 2-6 Mk.

Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr ein Kiste f. cand. Cacao-Thee nebst Gebrauchsanweisung gratis.

Billigste Riesa, Hauptstrasse 82

# Pferde-Rennen

zu Dresden

Sonntag, den 17. Mai 1903, Nachm. 2 1/2 Uhr

Sonnen - M. 26400. - Preise.

Fahrtplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südseite)

Einfahrt: 2 1/2 Uhr bis 2 3/4 Uhr Nachm. Rückfahrt: 5 1/2 Uhr bis 5 3/4 Uhr Nachm.

### Vereins-Totalisator.

Was Näheres siehe Anschlagbullen! Das Secretariat des Dresdener Rennvereins.

## Naturheilverein Riesa.

Donnerstag, den 14. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Saale des

„Wettiner Hofes“

### Vortrag

des Herrn Oberst a. D. Spahr aus Riesa über: „Der Mensch ein Versuchsbjekt der Natur und des Geschicks, aber nicht der Medizin“. Zu diesem hochinteressanten Vortrage ladet die geehrte Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend ganz ergeben ein der Vorstand. Rauchen höflich verboten. Entree frei!

## Auktion.

Sonntag, den 16. Mai, von nachmittags 2 Uhr an, kommen

Wettinerstrasse Nr. 4 im Hinterhause — Eingang vom Straßenbahndepot — nachverzeichnete Nachlassfachen, als: 1 Schreibsekretär, Sofa, Kleiderkasten, Kommoden, Spiegel, Tisch, Stühle, Glaskugeln und Cylinder für Schuhmacher; von 5 Uhr an eine größere Partie Glaswerkzeuge, als: Hobel, Sägen und viele andere Gegenstände mehr zur Versteigerung.

Ernst Müller, Auktionator.

**Kabel's Dampf-Reinigungs-Anstalt**  
 für Garderoben  
 Innendecorationen  
 Teppiche  
 Polstermöbel  
 etc.  
 Chemnitz  
 Altendorf  
 Ausnahme-lokal für Riesa  
 Hauptstr. 57.

## Grubann & Ancke

vormals Ottomar Barisch

### Seifenfabrik, Riesa

empfehlen hierdurch ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate.

Spezialität: Handwaschseifen, sowie alle Sorten Industrielle Oele u. Fette! Versand auch in kleinen beliebigen Quantitäten

direkt an Private frei ins Haus, nach auswärts frei Bohstation!

Telephon 123.



### DEUTSCHE STÄDTE-AUSSTELLUNG

DRESDEN 1903

Ausstellung der deutschen Städte und Industrie-Ausstellung.

Täglich Veranstaltungen des Festausschusses.

## Bekanntmachung.

Wiederholt wird alles unbefugte Betreten der Felder, Wiesen usw.

in hiesiger Gegend verboten. Eltern sind für ihre Kinder haftbar.

Der Hausbesitzer Herr Carl Kühne ist von uns als Hüter ernannt und angewiesen, alle Unbefugten zur Anzeige zu bringen.

R 55 a, den 13. Mai 1903 Die Besitzer.

### Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute morgen 1/3 Uhr meine innigstgeliebte Frau, treusorgende Mutter, liebe Tochter, unsere Schwester und Schwägerin, Frau

### Martha Anna Nestler

geb. Wagg

im 28. Lebensjahre nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist. Um Alles Bittend bitten

Verabschiedung nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Bülowstrasse 12, aus statt.

## Mineralwasserfalsche,

als

Biliner, Karlsbader, Emser,

Marienbader, Wiesbadener,

Widburger (Georg Victor-Duelle)

„ (Helenen-Duelle) empfiehlt

Drogerie J. S. Hennicke.

## Natürliche Mineralwässer,

als

Apenta-Bitterwasser

Biliner Sauerbrunnen

Emser Kränchen

Fachinger Sauerling

Friedrichshaller

Bitterwasser

Harzer Sauerbrunnen

Karlsbader Mühlbrunnen

„ Schloßbrunnen

Sprudel

Absterle Sauerbrunnen

Fronenquelle

Marienbader Kreuzbrunnen

Neuenahrer Sprudel

Thener Mineralwasser

Salzbrunnen Oberbrunnen

Saxlehners Bitterwasser

Wichy

Bernarzer Brunnen

Widburger Georg Victor-Duelle

Widburger Helenen-Duelle

empfehlen

### Drogerie A. B. Hennicke

NB. Lieferung im Oct frei Haus,

nach auswärts unter billiger Spesen-

berechnung. Alle nicht am Lager haben-

den Wasser werden promptest besorgt.

## Pepsin-Wein,

ein bewährtes Mittel bei Verdauungs-

schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen,

Magendrücken, Verschleimung u. c.,

in 1/2, 1/3 und 1/4 Flaschen, empfiehlt

A. S. Hennicke, Drogerie.

## H. Bismardheringe

Stück 4-7 Pfg.

### Carl E. Schäfer.

## Schloßkäse

Stück 18 Pfg.

## Salonkäse

Stück 10 Pfg.

sehr fein und pikant

### Carl E. Schäfer.

## Turnverein Oberfen.

Nächsten Freitag, den 15. Mai,

abends 7 1/2 Uhr Monatsversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht der Vorstand.



## Ortsgruppe Riesa.

Donnerstag, den 14. Mai, abends

8 Uhr Ausflug nach Danks (Rater-

summel). Zahlreiche Beteiligung er-

wünscht. Gaste zugelassen.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.



## Aus Konstantinopel.

Von einem Spezialkorrespondenten. Nachdruck verboten.  
Flaute Stimmung. — Lust zur raschen Entscheidung. — Die Meinung eines österreichischen Diplomaten. — In den dunkelsten Winkeln von Pera. — Eine Anekdote von Quaden. — Censorenmacht.

Man hat in der Hauptstadt der Koslem einen „dicken Kopf“ bekommen. Die Rippelein des mazedonischen Schmerzenskindes sind selbst dem kranken Mann über den Kopf gewachsen. Man hat darüber sogar fast die gesamte jungtürkische Bewegung vergessen. Das ist böse für Europas südöstliches Reich und alle Umwetter, die sich im Balkanwinkel entwickeln, pflegen unaussprechlich in der Türkei einzuschlagen. Rundige Politiker wittern den Einfluß einer anderen europäischen Macht, reden von diplomatischen Zwitterreisen z. z., allein Bestimmtes weiß keiner zu sagen und wagt auch keiner zu sagen. Schon die Zensur würde jedem vorlauten Ankläger den Mund verbieten, sie die erst kürzlich auf Ersuchen des Oberkonsulats von Konstantinopel die Ausführung von Schafspeares „Der Kaufmann von Venedig“ (durch eine italienische Schauspieltruppe) inhibierte.

Eine schwüle Stimmung lagert in diesen prächtigen Maitagen über dem Häusermeer am goldenen Horn. Es ist „etwas faul“ im Staate. Man merkt es an allen Ecken und Enden. Man liest es in den Gesichtern der politisch nicht abgestumpften Menschen. Man hört es aus der eifigen Ruhe in den Kaffeehäusern: allüberall die eine drohende Frage, was wohl die aller nächste Zukunft bringen wird. Und in allen diesen fragenden und doch blühenden Augen liest man das Eine: wenn es doch zur Entscheidung, zum Losschlagen käme! Aber alle wissen auch, daß dies ein Babanque-Spiel ersten Ranges wäre. Deshalb huldigt man in den maßgebenden Kreisen auch lieber dem bewährten Wahrspruch: Vorsicht ist besser, denn Nachsicht.

Und dennoch läßt man die Dinge sich nicht gestalten, wie sie in ihrer Gesetzmäßigkeit gern wollen. Man arbeitet nach alter, bewährter Taktik: Hier aufpassen und dort ein Auge zudrücken. Alles nach Maß und genau abgemessen. Auch ein berartiges Vorgehen gibt volllauf zu tun. Da wird Fäden an Fäden gesponnen. Still, unsichtbar. Bis das Netz fertig ist.

Und nun ist man mit vollen Händen an der Arbeit. Bei den in Konstantinopel lebenden bulgarischen Mazedoniern werden tagtäglich Hausdurchsuchungen vorgenommen, die prompt und regelmäßig ergebnislos verlaufen. Auch Verhaftungen werden, soweit daraus nicht völkerrechtliche Schwierigkeiten entstehen können, en masse vorgenommen. Allem Anscheine nach soll es den Bulgaren gründlich an den Kragen gehen und ebenso gründlich läßt man sich auch in Sofia, wenn man dort glaubt, durch einen Appell an die christlichen europäischen Mächte etwas für die Türkei Nachteiliges — oder wenigstens nichts Vorteilhafteres — erwirken zu können. Neugierig sieht doch erst dieser Tage dem „Budapester Hirlap“ zufolge, ein hochstehender österreichischer Diplomat in dieser Angelegenheit etwa folgendermaßen: „... die Bulgaren erhoffen von dem für wahrscheinlich gehaltenen Konflikt mit der Türkei auf alle Fälle Nutzen. Selbst wenn sie, was wahrscheinlich sei, eine Niederlage erleiden sollten, hoffen sie durch einen Appell an die Humanität der christlichen Mächte einen Siegeserfolg der

Türkei zu bereiten. In dieser Annahme dürften sich die Bulgaren jedoch verrechnen, denn Oesterreich-Ungarn und Rußland sind fest entschlossen, der Türkei zur Befriedigung der Ansprüche vollkommen freie Hand zu lassen, auch verzögerten die Bulgaren durch die Dynamitattentate die Sympathie Europas. Rußland liege schon darum an der Erhaltung des Status quo auf der Balkanhalbinsel, weil die bulgarischen Ansprüche ähnliche Forderungen bei den Griechen und Serben erwecken würden; diese verschiedenen, einander in vielen Punkten zuwiderlaufenden Ansprüche könnten aber unmöglich befriedigt werden.“

Man wird nicht fehl gehen, wenn man diese Auslassungen des ungenannten österreichischen Diplomaten als Richtschnur für die Entwicklung der Vorgänge auf dem Balkan nimmt. Viel schlimmer und viel besser, weder nach der einen, noch nach der anderen Richtung wird es wohl kaum werden.

Und doch widelt sich das äußere Leben. Konstantinopels, das Leben, das die Volksmassen betrifft, in kaum merklich geänderter Weise weiter ab. Noch ist Handel und Wandel für die türkische Metropole durch die Ereignisse in Salonichi in keiner Weise beschränkt und gestört.

Im goldenen Horn tummelt sich noch immer eine mächtige Handelsflotte aus aller Herren Länder und in Pera's Gassen sieht es noch eben so schmutzig aus, wie bei normalen Zuständen. Lichtschesu's Gesindel treibt dort sein Wesen und huldt dem Diebstahl, den Erpressungsversuchen und dem Opiumgenuß. Hin und wieder beschäftigen sich die türkischen Gerichte mit derartigen Individen. Die Kadis haben dann einen schweren Stand, um hinter die Schliche und Ränke dieses Gesindels zu kommen. Oft weist der Zufall durch einen derartigen Prozeß ein grelles Licht auf einen wahren Hattenkönig von Verbrechern. Man erhält Kunde von oft monatlang vernichteten Menschen, die gegen ihren Willen von beutehungrigen Erpressern der Freiheit beraubt wurden.

In diesen weinigen Wassen Pera's blüht auch das Geschäft der professionellen Bettler und der Kleinhändler. Hier schöpfen die Oliven-, die Orangen- und die Milchhändler ihre Kunden, und dies oft so gründlich, wie man es in der Anekdote von dem türkischen Tüll-Menschen erzählt: „Quaden war eines Tages ausgegangen, um Milch zu verkaufen. Während er mit seinen Milchkannen in der Hand umhergeschlenderte, wurde er von einem Hause her angerufen. Man wurde handelseinig, und während er dabei war, die Milch abzumiegen, sah auf einmal sein Kunde, daß in der Kanne über die Hälfte Wasser und sonst weiter nichts war. Er stellte darob den Verkäufer zur Rede, doch Quaden antwortete: „Wort soll mich strafen, da habe ich in der Eile die Milch hinzuzutun vergessen.“ Entschieden charakteristisch für konstantinopolitanische Kleinverhältnisse!

Daß unter solchen Verhältnissen — namentlich bei der noch immer recht streng gehandhabten Koranenslegung — von einer gedeihlichen Entwicklung der Kunst in Konstantinopel kaum die Rede sein kann, ist wohl selbstverständlich. Schon eingangs haben wir auf ein charakteristisches Beispiel hingewiesen. Allein mehr, als Decker und Buchverlag, leidet die Presse unter der scharfgeschliffenen Schere des Zensors. Je bewegter die Zeiten, desto strenger und mächtiger auch der Zensor, der hier zu Lande ein geradezu unbefränkter Herrscher im Reiche des Geistes ist.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der Pariser Mitarbeiter der hochsitzlichen „Tribüne“ übertrifft die Welt mit der Kunde von Vorbereitungen zu einem neuen Bierzund. Italien, Frankreich, England und Rußland sollten sich verbünden zur Forderung Deutschlands und zur vorherigen Verständigung über die Folgen eines etwaigen Zerfalls von Oesterreich-Ungarn. Ein paar Tage nach Kaiser Wilhelms Besuch ist ein solcher Gedankengang jedenfalls merkwürdig, um so mehr, als die Jahreszeit noch kühl ist.

Nachdem die Zentrumspartei, wie ihr Wahlspruch beweist, die Jesuitenfrage zur Wahlparole gemacht hat und insolge dessen in der Zentrumspresse mit der größten Heftigkeit die Aufhebung von § 2 des Jesuitengesetzes als ein Recht des katholischen Volkes bezeichnet worden ist, muß wieder daran erinnert werden, daß die Stellung einwandfreier Katholiken zur Jesuitenfrage eine ganz andere als die des Zentrums ist. Selbst ein bayrisches katholisches Blatt, der „Bayrische Courier“, hat Anfang Januar 1899 in bezug auf § 2 des Jesuitengesetzes wörtlich geschrieben: „Wird die Expatierung der Katholiken einmal aufgehoben, so ist man tatsächlich auf dem Wege der Wiederzulassung der Jesuiten, sei es als Einzelperson, sei es als Orden. Man wird in Deutschland damit zufrieden sein, wenn auch die Jesuiten ihrerseits etwas aus dem langen Exil gelassen haben. Im Jesuitenorden selbst bilden sich zwei Richtungen aus, von denen die eine auf eine Verständigung mit der Gegenwart hinarbeitet.“ — Auf die Frage, welche das genannte katholische Blatt der Aufhebung von § 2 bekennt, sei hier nur nebenbei hingewiesen; hier kommt es nur darauf an, zu zeigen, daß schon die Aussicht auf die Befreiung des § 2 einem katholischen Organ unerkennbare Bedenken gegenüber dem Jesuitenorden als solchem entlockt hat. Eine solche „Unvorsichtigkeit“ wurde damals dem „Bayrischen Courier“ von der Zentrumspresse übel genug vermerkt. Aber im Grunde genommen müssen jene Bedenken gerade bei der Aussicht auf Wiederzulassung des Jesuitenordens sehr natürlich erscheinen. Hat doch dieselbe Aussicht sogar einen katholischen Reichensfürsten zu einer ungleich deutlicheren Beurteilung des Ordens der Gesellschaft Jesu veranlaßt. Kein Geringerer als Kardinal Othmar von Hohenlohe bezeugte am 16. November 1879 die Jesuiten als eine „Landplage“, vor der man Deutschland behüten müsse.

Der „Kön. Zeitung“ geht aus Rom von einem in der dortigen deutschen Kolonie in angelegener Stellung befindlichen Herrn ein längerer Schreiben zu, worin bittere Klage geführt wird darüber, daß bei Gelegenheit des jüngsten Kaiserbesuchs in Rom der deutschen Kolonie so geringe Berücksichtigung zu teil wurde. Es sei nicht das erste Mal, daß unter den Deutschen Rom nach einem Besuche eines Kaisers eine bedauerliche Verstimmlung zurückbleibe. Ein früherer deutscher Botschafter äußerte: „Ich kenne keine deutsche Kolonie.“ Heute scheint der nämliche Zustand zu herrschen. Die deutsche Kolonie besteht nicht nur aus einer Handvoll Diplomaten und Beamten. Das gilt für sämtliche Reichsteile der übrigen Deutschen länder nicht dazu dienen, daß treuherrliche, treue Festhalten der in der Fremde lebenden Deutschen am gemeinsamen Vaterlande zu fördern.

Ein Berliner Artikel der „Münchener Neuesten Nachrichten“ bemerkt aus absolut authentischer Quelle, daß der Kaiser sich auf die Hände des Papstes niedergebückt habe; ebenso sei es umgekehrt, daß der Papst die katholischen Prinzen sitzend empfing. Der Papst habe sich vielmehr bei ihrem Eintreten erhoben.

## Der Väter Schuld.

Roman von Reinhold Drimann.

66

„Es ist eine ungewöhnliche Beurlaubung, welche mich zu Ihnen führt,“ sagte Heinz halbig. „Ich komme, einen großen Freundschaftsdienst von Ihnen zu erbitten.“

Sein Aussehen und der Ton, in welchem er sprach, verrieten noch mehr, als der Inhalt seiner Worte, daß es sich da in der That um sehr ernste Dinge handeln müsse, und Paul Dobriner hielt es denn auch für nötig, das Bächeln von seinen Lippen verschwinden zu lassen, wenigstens er seine verbindliche Miene auch jetzt noch unverändert beibehielt und nicht von dem Unbehagen verriet, das sich nach solcher Einleitung in ihm regen mochte. „Sie wissen, daß Sie über mich verfügen dürfen,“ erwiderte er mit aufrichtig klingender Wärme. „Ich werde glücklich sein, Ihnen durch die That zu beweisen, wie stolz ich darauf bin, Ihr Freund zu heißen.“

„Ich bedarf Ihrer Unterstützung in einem Ehrenhandel. Wollen Sie mir als Zeuge dienen?“

Paul Dobriner zeigte das lebhafteste Erstaunen. „Wie, Sie wollen sich schlagen? Ich muß gestehen, daß ich auf nichts anderes so wenig vorbereitet gewesen bin, als auf dieses. Aber das ändert natürlich nichts an meiner Bereitwilligkeit, Ihnen zu dienen. Hoffentlich wird die Sache ja auch gar nicht so ernsthaft sein.“

„Ich fürchte, sie ist sehr ernsthaft. Ich bin genötigt, den Premierleutnant von Hohenbruck um gewisse Erklärungen anzugehen und ihn zu fordern, falls er dieselben zum zweitenmal verweigern sollte.“

Nun trat die Wolke des Unbehagens doch deutlich erkennbar auf des ehemaligen Rechtsanwalts glattes Gesicht. „Ist es schon so weit zwischen Ihnen gekommen?“ fragte er anscheinend verwundert. „Wie in aller Welt konnte es geschehen, daß an die Stelle Ihrer früheren Freundschaft eine so feindselige Spannung trat?“

„Ich muß Ihnen die Antwort darauf schuldig bleiben, Herr Dobriner, denn das ist eine Frage, die ich mir selber schon mehr als einmal vergeblich vorgelegt habe. Aber es handelt sich diesmal gar nicht um mich. Ich habe hier vielmehr für meinen beleidigten Vater einzutreten, und Sie werden begreifen, daß ich darum meinen persönlichen Empfindungen in keiner Weise nachgeben darf.“ Und er erzählte ihm alles, was er gestern von dem Kommerzienrat Eckstein und aus dem Munde seiner Schwester über die Vorgänge auf dem Ballfest erfahren hatte.

Mit großer Aufmerksamkeit hörte ihm Dobriner zu, aber als Heinz gendert, schüttelte er in scheinbarem Erstaunen den Kopf. „Selbst, daß ich von all' diesen Dingen nicht das Geringste wahrgenommen habe, obwohl ich mich doch während der ganzen Dauer des Festes in unmittelbarer Nähe Ihres Vaters und des gnädigen Fräuleins befunden. Gar so herausfordernd und beleidigend kann das Benehmen Hohenbrucks also doch wohl kaum gewesen sein. Und wenn Ihr Herr Vater selbst der Sache keine weitere Folge zu geben gedachte...“

„Mein Vater wünscht einen Zweikampf zwischen mir und Hohenbruck zu verhindern, weil er für mein Leben fürchtet,“ fiel Heinz ihm mit ruhiger Bestimmtheit ins Wort. „Daß ein solcher Beweggrund für mich nicht maßgebend sein darf, werden Sie doch wohl verstehen.“

Der ehemalige Rechtsanwalt war genötigt, ihm zuzustimmen, obwohl ihm die Sache augenscheinlich in hohem Grade obdriehlich war. „Ich werde also die einleitenden Schritte thun und werde Ihren Gegner noch heute ersuchen, mir seine Erklärungen zu geben.“

„Aber wollen Sie mir nicht wenigstens einige allgemeine Anweisungen erteilen, nach denen ich mich im Falle einer Weigerung Hohenbrucks zu richten habe?“

„Ich bitte Sie, alsdann ganz nach Ihrem Ermessen und nach den üblichen Gepflogenheiten zu handeln. Gerade weil hier die Person eines Mannes in Frage kommt, den ich noch vor kurzem für meinen besten und einzigen

Freund gehalten, würden mir alle Erörterungen über die Einzelheiten eines etwaigen Zweikampfes überaus peinlich sein, und die einzige Bitte, welche ich in dieser Hinsicht an Sie zu richten habe, ist die, daß die ganze Angelegenheit nicht etwa zu einem Kinderpiel herabgezogen wird.“

Dobriner gab auch dies Versprechen und geleitete seinen erst dreimaligen Besucher mit derselben dienstwilligen Höflichkeit, mit welcher er ihn empfangen hatte, zur Thür. Aber als er wieder allein war, stampfte er ärgerlich mit dem Fuße auf. „Das hätte mir gerade noch gereicht, mit solchem Auftrag zu diesem Hohenbruck gehen zu sollen. Aber ich dürfte ihm sein Verlangen nicht abschlagen, denn ich muß die Führung der Angelegenheit in der Hand behalten, wenn dies Quell verhindert werden soll. Und verhindert werden muß es natürlich um jeden Preis.“

Sein Kavalier war inzwischen kalt geworden und der Appetit zum Frühstücken mochte ihm auch vergangen sein. Er trat nur an den Tisch, um die eingelaufenen Briefe, zu deren Bekümmerte er bis dahin noch keine Zeit gefunden hatte, flüchtig zu durchmustern. Die meisten von ihnen bezogen sich auf das große Unternehmen, an dessen Spitze er seit kurzem stand, und ihre Beantwortung war gerade von dringlicher Art. Aber Paul Dobriner verwarf sie, als er das letzte Schreiben, welches den Poststempel Hamburg trug, in die Hand nahm und sein Blick auf die Schriftzüge des Umschlages fiel.

108,19

„Von Arndt?“ murmelte er bestürzt. „Was kann er mir denn jetzt noch zu schreiben haben?“ Er las und seine Lippen preßten sich immer fester zusammen, je weiter er kam. Auf den letzten Zeilen des Briefes verweilten seine Augen lange mit düsterem Blick, wie wenn er jede Silbe in sein Gedächtnis unaussprechlich einprägen wollte. Und diese letzten Worte waren bedeutungsgemäß, um Dobriner's Interesse in Anspruch zu nehmen, denn sie lauteten: „Sie kennen nun also meinen unwiderruflichen Entschluß.“



Offizier inspektiert scharf die „Post“: Der Kaiser „Koppel“ läßt sich aus Rom melden, Kaiser Wilhelm habe im Vatikan seinen beiden Söhnen einen kräftigen Beweis erteilt, weil sie während seiner Unterredung mit dem Papste sich über die päpstlichen Worten lustig gemacht hätten. Diese Reden sind wie in der Lage als einen dreifachen Schwandel zu bezeichnen.

Das „Chemie Tageblatt“ kann bestätigen, daß das amerikanische Geschwader, welches im Mittelmeerischen Meer stationiert ist, Kiel besuchen wird. Das Geschwader kommt, ohne daß eine deutsche Einladung erfolgt ist, was natürlich den Wert des Besuchs noch erhöht. Der Besuch wird in die Zeit der Kieler Festlichkeiten fallen.

In dem früher erwähnten Streit um den jesuitischen Grundsatze „Der Zweck heiligt das Mittel“ nimmt jetzt zur ausführlichen Antwort des Kaplans Dostbach wieder Graf Hoensbroech in der „Allg. Rundsch.“ das Wort. Gegenüber den Verberungen Dostbachs, als ob es sich um sittlich „indifferente“ Mittel handle, während er selbst den Grundsatze so verstanden wissen wollte, daß er von jeder unsittlichen Handlung als Mittel verstanden werden müsse, bemerkt Graf Hoensbroech: „Herr Dostbach will dadurch einen Gegensatz herstellen zwischen dem, was für den Preis ausgeht, und dem, was ich zur Gewinnung des Preises bewilligen will, indem ich sage, an den betreffenden Stellen jesuitischer Schriftsteller sei nicht und könne nicht die Rede sein von allen und jeden in sich sittlich verwerflichen Handlungen“. Herr D. hat sogar die Kühnheit auf Grund dieser wahren Worte zu behaupten, „ich wüßte nicht, daß zu beweisen, worauf es ankommt“. Es liegt hier wiederum eine Entstellung des Tatsachen vor. Zu beweisen ist, daß irgendwo und irgendwann irgend ein Jesuit — ich werde beweisen, daß es viele sind — als Grundsatze auftritt, irgend eine in sich absolut und unter allen Umständen sittlich verwerfliche Handlung sei wegen des damit verbundenen guten Zwecks sittlich erlaubt. Ob dieser Grundsatze ausgesprochen wird gelegentlich eines bestimmten Einzelfalles, bei dem, eben weil es ein Einzelfall ist, nicht die Rede sein kann „von allen und jeden in sich sittlich verwerflichen Handlungen“, oder ob er ohne Rücksicht auf Einzelfälle ausgesprochen wird, ist ganz gleichgültig, wenn er nur als Grundsatze ausgesprochen wird“. — Zum Schluß fordert dann Graf Hoensbroech seinen Gegner nochmals auf, einen gerechten Vorschlag für ein unparteiisches Schlichtungsgericht zu machen. Das er es nicht, so trete klar zu Tage, daß er nicht wolle, und zwar deshalb, weil er seine Sache als eine verloren betrachte.

**Deutscher Reich-Ängst.**

Die Meldungen über die Vorgänge in Kroatten lauten immer ernstlicher. Einzelne Vorkommnisse tragen ein revolutionäres Gepräge. In Brod wurden die Telegraphen und die Städtische Vorlesungen der Eisenbahn von Aufständischen zerstört, welche fast durchweg im Besitze von Revolvern sind. Das Hotel „Großkapitel“ in Agraw ist fast gänzlich demoliert. Es wird geschossen und geplündert, die Garnison erleidet große Verluste. Eine neue Bahnstrecke wurde zerstört, die Truppen mit Märschen dauern an. In Susak revolutionierte die Menge gegen die Gendarmen; sie forderte die Auslieferung der Verhafteten; man schrie: „Nieder mit den Magyaren!“ „Nieder mit dem Kaiser!“ Militär mußte die mehrtausendköpfige Menge zerstreuen. Mehr 50 Personen wurden wegen Aufwiegung und Verbreitung von Druckschriften verhaftet.

**Balkanstaaten.**

Eine Konsularbesprechung aus Nowaistra gibt an, dort seien bei den Ereignissen am Mittwoch 8 Serben und 6 Bulgaren getötet, sowie 4 Serben und 3 Bulgaren verwundet worden. — Nach vertraulichen türkischen Nachrichten sind bereits alle von Jozef nach Gulyuz und anderen Orten entsandten Delegierten, welche in der Bevölkerung gegen die Reformen agitieren sollten, ohne ein Resultat erzielt zu haben, zurückgekehrt. In den letzten Tagen wurden in sechs Dörfern des Sandeschals Adlanopol und Kirie-Nisse volkreiche Waffen anzuwenden

und verächtliche Personen verhaftet. — Die Woche hat die Nachricht erhalten, daß einige Bänder armenischer Revolutionäre über die persische Grenze in den Sandeschal beiseite eingebracht sind. Es sind daher energische Gegenmaßnahmen getroffen worden.

In der türkischen Hauptstadt sind, wie dem „Times“ von dort gemeldet wird, umfassende Schutzmaßnahmen gegen Dynamitattentate getroffen. Beim Nisli-Bahnhof wurde die Zahl der Schutzwachen verdreifacht, bei der Dömbömbank verdoppelt. In den Räumen der Bank schwärmt es von Spionen, und die Bedienten schließen ein anstehendes Kettensystem, das von magyarschen Dömbömbändern besetzt zu werden pflegt. Alle Dömbömbänder und Bedienten erhalten zahlreiche Detektivs zugeteilt. Inspektoren durchstreifen jede Straße der Stadt Tag und Nacht ab.

**Sina.**

Rußlands Vorgehen in der Randschurel bleibt noch wie vor in dem Halbdunkel sich widersprechender Meldungen. Nach einer amtlichen Erklärung Grandbors im englischen Unterhause sollen die Nachrichten über die Wiederbesetzung von Russischwang durch die Russen unbegründet sein. Nach anderweitiger Meldung aber ist die Lage tatsächlich unverändert, da Rußland Russischwang niemals völlig geräumt hatte. Eine Schanghaier Meldung der „Daily Mail“ vom 10. Mai besagt, noch sei kein Anzeichen vorhanden, daß Rußland Russischwang geräumt habe oder zu räumen beabsichtige. Galtige unbedeutende Städte der Randschurel seien an China zurückgegeben worden, aber in Russischwang sei die Lage unverändert. Der Tatal des Hafens erhebe, angeblich auf Veranlassung der Russen, höhere Einfuhrzölle. In Washington ist man angeblich über ein bestimmtes Vorgehen gegen die russischen Pläne in der Randschurel sich nicht schlüssig geworden. Vermutlich wird man sich bestreben, ein Abkommen mit Rußland zur Wahrung der amerikanischen Handelsrechte in der Randschurel zu treffen.

**Aus dem Reiche der Erfindungen.**

Technischer Brief vom Ingenieur Lothar Moellen nachdruck verboten.

Gasfernpländer. — Das Aerongas. — Vacuum cleaner. — Schwimmschwämme. — Briefbeförderung per Elektrizität. — Ein neuer Müllcimer. — Stuhlbeinigungsmittel. — Technische Reklamen. — Automobil en miniature. — Dalkbarer Pappdächeranstrich etc. Wer nicht an Wunder glauben will, sehe sich im Reiche der Technik um. Man sagt das Perpetuum mobile wird niemals erfunden werden, denn es besteht bereits und ist so alt, wie das Menschengeschlecht. Im menschlichen Betätigungsstriebe, in seiner Sucht unanufhaltsam und unermüdet vorwärts zu schreiten, präsentiert sich uns ein Perpetuum mobile, wie es besser garnicht gedacht werden kann. Und die Betätigungsgebiete für dasselbe sind viele, eins unter den vielen ist die Technik.

Da ist z. B. das Kapitel der Gasfernpländer, ein Problem das man nun schon so lange verfolgt, als man imstande ist, durch einen einzigen Knopfdruck gleichzeitig mehrere Glühlämpchen in Brand zu setzen. Der Gasbeleuchtungstechniker will diesen Vorteil des Elektrotechnikers nicht gelten lassen. Er hat den elektrischen Funken für Gasfernpländer zur Anwendung gebracht, aber auch damit keine erheblichen Resultate erzielt. Von der Physik ist man — geleitet von der Döbereinerschen Zündmaschine zur Chemie gelangt, die endlich, nach jahrelangem Erproben, das zu erfüllen erscheint, was der Gasbeleuchtungstechniker seit langem ersehnt. Experimente haben nämlich gelehrt, daß chemische Zündvorrichtungen im Grunde darauf beruhen, daß Gase, die auf poröse Körper strömen, von diesen festgehalten und verdichtet werden. Die hierbei entwickelte Wärme

reicht vollkommen aus, um einen Körper ins Glühen zu bringen. Ein derartiger poröser Körper ist nun der Platinschwamm. Man stelle sich nun ein ganzes Haus, sagen wir ein Fabrikgebäude, ein Lokal o. a. vor, das in allen seinen Räumen verschiedene Gasflammen (ohne Bahn an den einzelnen Armen) enthält, über deren Zylinder mittels Drahtfäden Platinschwämme angebracht sind. Wird nun im Keller der Gashauptbahn geöffnet, so strömt das Gas aus den einzelnen Gasarmen heraus gegen die Platinschwämme, die in kürzester Zeit durch den Luftdruck, den das ausströmende Gas verursacht, zu glühen beginnen und so die Flammen entzünden. Mehrere Vorrichtungen lassen sich mit Leichtigkeit für die Gaslaternen ganzer Straßen, ganzer Stadtteile, ja ganzer Städte treffen. Die Entzündung der Flamme nach Absperrung des Hauptabzuges erfolgt in kaum einer dritten Minute. Ein Platinschwamm — der nebenbeigelegt nur etwa 50 Pfg. kostet — hält ein Jahr und mehr vor. Diese Lösung der Frage der Gasfernzündung dürfte sich wohl am raschesten und vorteilhaftesten in Kommunen und Privatbetrieben einbürgern.

Da wir uns gerade mit dem Leuchtgas beschäftigen, so sei auf ein anderes Gas, das Aerongas hingewiesen, das gleichfalls ein vorzügliches Leuchtgas und einen noch vorzüglicheren Wärme- und Kraftspender abgibt. Aerongas ist ein äußerst stark komprimiertes Luftgas, das dort namentlich Verwendung finden kann, wo sich Steinkohlengas nicht recht rentiert.

Soviel von den Gasen. Auch andere interessante Erfindungen haben ihrer Besprechung. Da ist z. B. das „Vacuum cleaner“, eine englische Erfindung, die mit Leichtigkeit aus geschlossenen Räumen Staub entfernen soll. Die Erfindung besteht im wesentlichen aus einem Apparat von Schläuchen, die mit Saugmundstücken versehen, in eine transportable mit einem kleinen Motor betriebene Luftpumpe enden. Die Pumpe wird in Bewegung gesetzt, es entsteht eine starke Saugwirkung der Mundstücke, die, über die einzelnen Möbelstücke hinweggeführt, den Staub aufsaugen und ihn in einem besonderen kastenartigen Teile ablegen. Bei verschiedenen englischen Eisenbahnlinien soll sich dieses System schon mit Erfolg praktisch erprobt haben.

Jetzt, wo es dem Sommer zugeht, dürfte allen passionierten Schwimmern, namentlich den Dauerschwimmern eine interessante Erfindung recht zuzagen. Diese Erfindung sind die sogenannten Schwimmschwämme, die im wesentlichen aus Leinwand gefertigt sind und an ihrer Oberfläche mit taschenartigen Lappen bedeckt sind. Diese Lappen sind nun an jeder Seite durch Annähte derartig an den Strumpf befestigt, daß Taschen entstehen, wenn Wasser gegen die Höhlung austritt. Diese Vorrichtung ähnelt also in gewisser Weise den Flossen der Fische. Sie erhöht wesentlich die Fortbewegungsfähigkeit des Schwimmers und ist deshalb namentlich für den Schwimmsport als erfreuliche Neuerung zu begrüßen.

Neben allen diesen Neuerungen ist auch die sogenannte elektrische Post nicht uninteressant, deren System darin besteht, daß auf einer kleinen Bahn aus elektrischen Drähten Postfächer — bis zu 200 Briefen — mit einer Schnelligkeit von 400 Kilometer pro Stunde befördert werden können. Stahlblechbüchsen von einem Gewicht von etwa 30 Kilogramm dienen — gleichsam als Miniaturfahrzeuge — zur Beförderung. Die Neuerung dürfte sich bald allgemein einführen, da bei den bisherigen durchschnittlichen Entfernungen ein Brief etwa in 20 Minuten an den Adressanten gelangen könnte.

Auch dem engeren Haushalt hat die moderne Technik in der letzten Zeit recht viele annehmbare Erfindungen gebracht, von denen etliche hier aufgeführt werden sollen. Da ist z. B. der selbstschließende Müllcimer, dessen praktische Konstruktion jedes Fortfliegen

**Der Väter Schuld.**

Roman von Reinhold Detmann. 67

„Wenn ich nicht innerhalb achtundvierzig Stunden die unaufrichtbaren Beweise dafür in den Händen habe, daß Sie, ebenso wie August Eibenschütz und Wilhelm Kunze, von jeder Beteiligung an jenem Unternehmen zurückgetreten sind, und daß von dem Ankauf der angeblich in Kunzes Besitz befindlichen Landereien nicht weiter die Rede sein kann, so werde ich von den beiden Schriftstücken, die Sie bei unserer letzten Unterredung in meinem Bureau unterzeichneten, unmaßsächlich denjenigen Gebrauch machen, der mir geboten erscheint, um Sie und andere an der Begehung eines neuen Verbrechens gegen die menschliche Gerechtigkeit zu verhindern. Hoffen Sie nicht, mich durch Bitten oder Uebereidungskünste anderen Sinnes zu machen. Sie wußten genau, wofür Sie sich von mir zu verhehlen hatten, und diese heutige Warnung ist das äußerste Zugeständnis, das ich Ihnen in Erinnerung an die Beziehungen, welche einst zwischen uns bestanden, zu machen vermag.“

„Wah! Es ist trotzdem nichts, als eine leere Drohung.“ stieß Dobriner zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor. „Er wird sich wohl bedenken, etwas Derartiges gegen mich zu unternehmen, denn er schnitte sich am Ende dabei doch nur in das eigene Fleisch.“ Doch die beruhigende Zuversicht, welche sich in diesen Worten ausdrückte, mußte wohl nicht allzu tief in Dobriners Herzen wurzeln.

„In seinem sonst so gleichmäßigen Gesicht suchte es unauffällig, während er mit ungleichen Schritten in sichtlich schwerem, inneren Kampfe das Zimmer durchmaß, und plötzlich sprach er, während er die Uhr aus der Tasche rief, wie in mühsam erkämpftem Entschlusse vor sich hin: „Noch eine halbe Stunde! Das ist Zeit genug, um den Gitzung zu erreichen. Die alberne Duellgeschichte dieses Doktors wird einen Aufschub um vierundzwanzig Stunden doch wohl vertragen können.“

Er legte sich nieder und warf ein paar Seiten hin, die er an den Doktor adressierte. Dann schrieb er nach einigen Versuchen ein zweites kurzes Billet an August Eibenschütz und machte sich, da ihm jetzt in der That nur noch wenige Minuten blieben, mit febrilender Beschäftigkeit reisefertig.

Die Vorbereitungen, welche er zu diesem Zwecke traf, waren von so einfacher Art, daß er unverkennbar nur auf sehr kurze Abwesenheit gefaßt war. Aber trotzdem und trotz der drängenden Eile machte er doch, bereits auf der Schwelle seines Schlafzimmers stehend, wie unter einer plötzlichen Eingebung, noch einmal kehrt, um aus der Tiefe eines Schrankes ein kleines, in hartes Papier eingeschlagenes Bündchen hervorzuziehen, dessen Inhalt einen kleinen, metallischen Laut von sich gab, während er es in seiner Tasche barg.

Die frühe Dunkelheit des Wintertages war bereits hereingebrochen, als Paul Dobriner am Klosterthor zu Hamburg den Eisenbahnzug verließ. Er übergab die kleine Tasche, die er als einziges Gepäck mit sich geführt, dem Bahnhofsportier und schlug ohne Jandern den Weg nach dem wohlbekannten alten Hause ein, welches einst dazu bestimmt schien, ihm eine zweite Heimat zu werden. Eine Empfindung, die viel mehr war, als ein bloßes Ersehnen, die ihn vom Wirbel bis zur Sohle erstickt durchdrang, wie die dumpfe Vorahnung einer nahen Katastrophe, benannte seine Schritte, als er am Ziel seiner kurzen Wanderung aufblickend wahrnahm, daß die lange Fensterreihe des ersten Stockwerks, in welchem sich die Bureauämlichkeiten des Doktors Hermann Arndt befanden, völlig in Dunkel gehüllt lag. Er zog seine Uhr hervor und stellte beim Licht der Straßenlaterne fest, daß die sanfte Stunde noch nicht vorüber sei, die Bureaustunden des Rechtsanwalts also unmöglich bereits ihr Ende erreicht haben konnten. Aber durch alles Augenreiben und Kopfschütteln ließ sich die unbegriffliche Thatfache nicht aus der Welt schaffen, daß im ganzen Hause nur einige Fenster des zweiten Stockwerks matt beleuchtet waren. Jetzt zum erstenmal

sahste Paul Dobriner etwas wie wirkliche Furcht, denn instinktiv war es ihm zur Gewissheit geworden, daß er hier vor etwas Unvorhergesehenem stehe, für das in all seinen feinen und klugen Berechnungen bis zu diesem Augenblicke kein Platz gewesen war. Aber er kämpfte die Regung der Furcht mit dem ganzen Aufgebot seiner Willenskraft nieder und stieg, nachdem er ein paarmal vor dem Hause auf- und abgeschritten war, die wenigen ausgestreuten Steinplatten zu der Eingangstür empor.

Eine lange, hagere, etwas gebeugte Männergestalt, die in diesem Augenblicke aus dem Innern des Hauses herausgeschlüpft war, prallte heilig gegen ihn an und wollte sich dann mit einer halbblau gemurmelten und unverständlichen Entschuldigung an ihm vorbeibrücken.

Aber Paul Dobriner packte das schattenhafte Wesen mit kräftigem Griff am Arm und rief es an. „Heba, Ahlers! Kennen Sie mich denn nicht mehr? Seit wann in aller Welt ist es bei Doktor Arndt Gebrauch geworden, schon vor fünf Uhr nachmittags die Bureau zu schließen?“

Der alte Kanjlist starrte den Sprechenden erst eine ganze Weile bestürzt an, ehe er ihn erkannte. Dann aber lächelte er seinen Hirt und sagte in einem unbeschreiblich traurigen Ton: „Mit keinem Willen, Herr Rechtsanwalt, wäre das wohl nie geschehen. Aber unser armer Herr Doktor ist heute vormittag gestorben.“

Paul Dobriner war auf eine derartige Enthüllung nicht gefaßt gewesen, und er taumelte mit kreidbleichem Gesicht um einen Schritt zurück. „Tot?“ stammelte er. Aber das ist ja unmöglich, denn noch an diesem Morgen habe ich einen Brief von ihm empfangen.“

Der alte Schreiber nickte und wachte mit dem Rücken der Hand zwei große Thränen von den runzeligen Wangen. „Das mag wohl so sein, Herr Rechtsanwalt“, sagte er, „denn es war ja sein lehnlichster Wunsch, daß es ihm bis zum letzten Augenblicke vergönnt sein möchte, seine Schuldigkeit zu thun. Gestern abend haben wir ihn bewußtlos von seinem Schreibtische auf, und sein Krankenlager wahrte nur wenig länger als eine einzige Nacht.“



von feinen Rülleten verhindert. Ein nach allen Seiten übergreifender Verschlussdeckel, der im wesentlichen durch zwei seitliche Schließöffnungen sich selbst reguliert. Nur ein Anheben des einen Seitengriffes ermöglicht eine Entfernung des Deckels und somit eine Öffnung des Eimers. Die Transportfähigkeit dieses Eimers über Treppen, Hausfluren u. ist daher eine bedeutend sauberere, als sie bei den gewöhnlichen Eimern, die bisher zu diesem Zwecke verwendet wurden, möglich war.

Ähnlich praktischen Charakters sind auch die Gummunterlagen für Tisch- und Stuhlbeine, die gegenwärtig auf den Markt gekommen sind. Sie bestehen im wesentlichen aus kleinen Halbklugeln aus Gummi, die mit einem Metallring versehen sind, der vier Dorne trägt. Mittels der Dorne befestigt man die Klugeln unter den Tisch- oder Stuhlbeinen. Das hat nicht nur ein festeres Stehen des betreffenden Gegenstandes zur Folge, sondern verhilft auch dazu, daß erstens durch das Gummimaterial und zweitens durch die verkleinerte Druckfläche, Teppiche, Käufer oder Fußboden bedeutend mehr, als früher geschont werden.

Auch die Kellame sorgt für ihr Teil, denn auch ihr muß die Technik dienstbar sein. Die Zeit der Licht-Kellame-Effekte scheint vorüber zu sein. Man ist mehr zur Praxis zurückgegangen und macht auf folgende Weise Kellame. Man fabriziert (Frankreich) Messer, deren Klinge mit Sprühen oder Besen versehen sind, man verteilt Korkeisen von einer höchst praktischen Konstruktion, die irgendwo den Namen des Geschäftes tragen, das diese Korkeisen verteilt, die Klone der technischen Kellame aber fällt diesmal auf England. Hier gelangen Kinderpiegezeuge zur Verteilung, die von Kindern im Alter von 12 Jahren zusammengekehrt werden können und einen erzieherischen Vorteil dadurch besitzen, daß sie die Kinder aus sich selbst heraus zur praktischen Arbeit anleiten und ihre Finger für ihnen fernliegende Dinge geschickt machen. So gibt es Uhren, kleine Dampfmaschinen, Miniaturfahräder, Wagen u. Nur die einzelnen Teile werden geliefert, denen eine genaue Zeichnung und Beschreibung des Ganzen beiliegt. Bei einem Einkauf von 50 und so viel erhalten die Käufer dieses oder jenes. Je höher der Einkauf, je wertvoller die Kellamezugabe. Die Kellameabgeber haben dabei noch den Vorteil, daß die Kellameempfänger um Verwendung für die Zugaben zu haben, das diesbezügliche Handwerkszeug (Hammer, Feilen, Amboss, Zangen u.) kaufen müssen. Diese Werkzeuge sind gewöhnlich so teuer, daß sich durch die Mehrzahlung auf diesem Gebiete schon ein gut Teil der Zugabe bezahlt macht.

Auch eine neue Automobilkonstruktion (Dreitad) verdient hier kurz beschrieben zu werden, denn dieses neue Vehikel ist eins der wenigen seiner Art, das sich durch wirkliche Eleganz auszeichnet. Alles Plump und Klöbige, das sonst Automobilen anhaftet, ist ihm genommen. Die neue Konstruktion, die man gelegentlich des Großen Automobilfestzuges in Berlin beobachten konnte, besteht aus einem Rücksitz für zwei Personen und einem Vorderstuhl für eine Person. Das Gestänge ist vom besten Stahl und trotzdem sehr zierlich und dünn, was das Gesamtgewicht des ganzen Gefährts um gut 33 % verringert. Ein einfacher, abolut nicht aufdringlicher Anstrich des Ganzen, sowie die elegante braungrün gehaltene Lederpolsterung der Sitze, gaben der Wagenmaschinerie etwas außerordentlich Vornehmeres.

Jetzt, wo es dem Sommer entgegengeht, möge an dieser Stelle noch auf eine Sache hingewiesen sein, die sich namentlich denjenigen Leuten bezahlt machen wird, die im glücklichen Besitze einer Laube, eines Holzhäuschens, oder einer mit einem Pappdache versehenen Stallung sich befinden. Für diese Pappdächer gibt es einen neuen haltbaren Teeranstrich. Diese Anstrichmasse besteht aus Teer und goldschwarzem Stahl, zu gleichen Teilen, wie man ihn schon heute vielfach in Bergwerksgegenden angewendet findet. Dieser Anstrich, selbst wenn er verhältnismäßig dick aufgetragen ist, hält der größten Sonnenglut stand, trocknet nicht, und verunreinigt auch nicht die Regenrinnen.

**Vermischtes.**

Veranbung am hellen Tage auf offener Straße. „Madame, Sie verlieren Ihr Taschentuch!“ so redeten dieser Tage früh zwei Menschen von verdächtigem Aussehen in der Rue Menilmontani zu Paris eine Frau an, die sich nun umbrehte und sich nach dem verlorenen Gegenstande blickte. Das war ganz nach dem Sinne der Gauner. Der eine packte die Frau an der Kehle, daß sie nicht schreien konnte. Der andere entriß ihr das Handtäschchen, in dem sie gerade 7000 Francs hatte! Die also Ueberfallene war die 52-jährige Geschäftsfrau Abelaibe Bernier, die ihre Ersparnisse in ein Bankhaus der großen Boulevards tragen wollte. Die vorstehende Szene ereignete sich, was man kaum für möglich halten sollte, um 9 Uhr vormittags; um diese Zeit war die Straße sehr belebt. Trotzdem entkam die dreifache Gauner mit ihrem Raube.

**Kostspieligkeit des Offizierberufs in England.** Von einer Kommission — so schreibt „Army and Navy Journal“ —, die eingesetzt war, um festzustellen, wieviel Ausgaben den Offizieren der britischen Armee erwachsen, ist dargelegt worden, daß eine Offizierstelle im königlichen Militärdienst ein recht teurer Posten für den Inhaber ist. So übersteigen zum Beispiel allein die pflichtmäßigen Nebenausgaben des Infanterieoffiziers dessen Gehalt um durchschnittlich 2- bis 3000 Mark im Jahre, die des Kavallerieoffiziers das seine um 10000 bis 14000 Mark. Um die Offizierstellen auch jungen Männern mit bescheideneren Geldmitteln erreichbar zu machen, schlägt die Kommission vor, daß den Offizieren die gesamte Ausrüstung kostenfrei geliefert, zur Bestreitung der unvermeidlichen Ausgaben ein Stipendium zugewilligt, der Aufwand für Polo und Sport dagegen auf eine feste vorgeschriebene Grenze beschränkt werden sollte.

Eine Weinfälschung, wie sie in solchem Umfange wohl noch niemals dagewesen ist, gelangte gestern (Dienstag) vor dem Landesgericht zu Mainz zur Verhandlung. Auf der Anklagebank erschien einer der größten Weingutsbesitzer des Rheingaus, Dr. Schlamp vom Hofe aus Rierstein. Ausgedehnte Weinländereien in Rierstein und weiter Umgebung nennt Dr. Schlamp sein eigen. Seit 1891 betreibt er das Weingeschäft in bedeutendem Umfange. Seit etwa 10 Jahren hält er fast alljährlich Weinderstellungen ab, die zu den erfolgreichsten der Provinz gehören. In den Listen, Bersteigerungsprotokollen usw. war der verfeigerte Wein als „Riersteiner Gewächs“ bezeichnet. Allein nach mehreren Jahren wurde es plötzlich ruchbar, daß dieser Riersteiner Wein Kunstwein war, der hinter verschlossenen Türen hergestellt wurde. Die zur Herstellung des Kunstweins erforderlichen Stoffe wurden im Großen eingekauft und zumeist unter Deckadresse abgehandelt. Auch wurden diese Stoffe falsch oder in unversänglicher Weise deklariert. Sultaninen und Rosinen wurden als „konzentrierter Most“, Spirit und „griechischer Sekt“ als Südwine bezeichnet und auch dertartig gebucht. Der Kunstwein soll in folgender Weise hergestellt worden sein: In die einzelnen Fässer kam zunächst Most oder auch Traubenwein früherer Kelterung. Dazu kam wässrige Zuckerslösung, und zwar je nach Bedarf von 200 bis 700 Litern. Um den durch den großen Wasserzusatz reduzierten Extraktgehalt wieder zu erhöhen, erhielt jedes Faß Wein den entsprechenden Zusatz von Spirit, griechischem Sekt, einer Art eingedicktem Most, sowie von Sultaninen. Die Masse wurde alsdann entsprechend weiter behandelt. Nach dem ersten Abstrich wurden die Aufzeichnungen entfernt. Ergab sich, daß der Wein noch nicht den nötigen Extraktgehalt hatte, so wurde noch ein weiterer Zusatz von „Südwine“ gemacht. Die Kellerbehandlung, die der Wein unter Anwendung der allgemein üblichen Mittel, wie Tannin, Gelatine, Haufen u. s. w. erfährt, soll die Grenzen des Erlaubten weit überschritten haben. Es sollen ganz unenbliche Mengen solcher Mittel verwendet worden sein. Auch Trester-, Drußen- und Hefenweine soll Dr. Schlamp hergestellt haben. Diese will er teils als Hauswein, zum Teil aber auch als Berschnittweine zum Auffüllen anderer Weine, verwendet haben. Alle diese Weine soll Dr. Schlamp als Wein, bezw. als Riersteiner Wein bestimmter Lagen verkauft haben. Auch nach Inkrafttreten des neuen Weingesetzes soll Dr. Schlamp seinen Kunst-, bezw. verfälschten Wein als echten verkauft haben.

Lehrling und Prinzipal in einer Person. Aus dem Magdeburger Handelsregister: „Bei der Firma „Kunigunde Schlefinger“ unter Nr. 897 des Handelsregisters A. ist eingetragen: Der Schneiderlehrling Waldemar Schlefinger zu Magdeburg-Buckau ist jetzt Inhaber der Firma. Der Uebergang der in dem Betrieb des Geschäftes begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerb des Geschäftes durch den Waldemar Schlefinger ausgeschlossen. Die Prokura des Siegmund Schlefinger ist erloschen.“ Hierzu schreibt die „Deutsche Handelsnachricht“: „Zur näheren Erläuterung diene folgendes: Herr Siegmund Schlefinger und Kunigunde Schlefinger sind die Eltern Waldemar Schlefingers. Zuerst war Herr Siegmund Schlefinger Inhaber der Firma, dann ging das Geschäft infolge von „Familienverhältnissen“ auf Kunigunde Schlefinger über und Herr Siegmund wurde Prokura. Wieder traten „Familienverhältnisse“ ein und Waldemar, der eine von den fünf Söhnen, übernahm das Herrenkonfektionsgeschäft und entzog eiligst seinem Vater die Prokura. Warum wohl? Das alles ist unter deutschen Gesetzen zulässig.“

Ein Prozeß gegen den Kaiser. „Recht muß Recht bleiben“ waren die Worte, mit welchen der Kaiser den Schlußstein des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig einmauerte, und getreu diesem Spruche erkannte der höchste Gerichtshof auch in dem Prozesse, welchen die Passagierbahngesellschaft am Frischen Daff bei Braunsberg gegen den Kaiser als Besitzer des Gutes Kabinen (Westpreußen) angestrengt hatte. Der Gutsver-

walter von Kabinen hatte das Passieren eines Weges, welcher zu der genannten Bahn führt, verboten und dieses durch Warnungstafeln bekannt gemacht. Die Bahngesellschaft hatte deshalb Klage beim Landesgericht Elbing erhoben, weil sie sich dadurch geschädigt fühlte, daß jener Weg vom Publikum nicht benutzt werden sollte. Das Landesgericht hatte die Einrede des Beklagten, der Zulässigkeit des Rechtsweges, verworfen, doch hatte das Oberlandesgericht Marienwerder auf die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung erkannt, daß der Rechtsweg in diesem Streite unzulässig sei. Wegen dieses Urteils legte die Klägerin Revision beim Reichsgericht ein, welches das Urteil des Oberlandesgerichts insoweit aufgehoben hat, als es bezüglich des Anspruchs auf Beseitigung der Warnungstafeln den Rechtsweg für unzulässig erklärte. Die Klage wird also jetzt bei der Vorinstanz ausgetragen.

Zehgelage während einer Feuersbrunst. In dem russischen Dorfe Popabino bei Stariga entstand ein großer Brand, der schnell um sich griff und sich im Laufe einer Stunde auf das halbe Dorf verbreitete. Da es gerade Feiertag war, so versammelten sich auch aus den Nachbardörfern große Menschenmengen. Aus Furchen des Brandes dachte jedoch niemand, und zwar aus folgendem Grunde: Unter anderen Gebäuden war auch die fiskalische Branntweinbude in Brand geraten. Angesichts des unschätzbaren Rasses, das dort in großen Mengen aufgespeichert war, trat alles Uebrige in den Hintergrund. Die kaum begonnenen Löscharbeiten wurden eingestellt. Jeder ließ das Haus des Nachbarn oder seine eigene Hütte im Stich und eilte zur Branntweinbude, um in der allgemeinen Verwirrung sich wenigstens einen Teil des kostbaren Getränkes anzueignen. Mit kaum glaublicher Geschwindigkeit verschwanden Hunderte von Flaschen in den Brust-, Seiten- und Hosentaschen der „Retter“, und was dort nicht Platz finden konnte, wurde im Stiefelschuh untergebracht. Im Besitze dieser edlen Beute ließ man ruhig das Dorf brennen, zog sich hinter einen Zaun oder sonst an ein verdecktes Plätzchen zurück und gab sich nach den Strapazen und Aufregungen dem Genuß des mit so großen Mühen erkämpften Rasses hin. Die Folgen traten nur zu bald an den Tag; nach kurzer Zeit waren nicht nur die meisten Männer, sondern auch viele Frauen und sogar Kinder schwer betrunken. Bald begann auch noch eine allgemeine Schlägerei der Beute wegen, und während die Flammen prasselten, die Häuser krachend zusammensürzten, das Vieh in den Ställen aus Todesangst an den Stricken zerrte, konnte man an einer Stelle das Gefährte der Streitenden, an einem anderen Orte den wilden Gesang der Betrunkenen vernahmen. Als das halbe Dorf niedergebrannt war und das Volk sich zerstreut hatte, fand man die Leichname von zwei Männern, die sich einfach zu Tode getrunken hatten.

**Niederlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsens in der 1. Dekade des Mai 1903.**

Flußgebiet	beobachtet			Flußgebiet	normal		
	beobachtet	normal	Abweichung		beobachtet	normal	Abweichung
Elsterthal, n.	74	16	+58	Suedan	39	23	+16
" m.	17	—	—	Elbthal	43	17	+26
" o.	44	19	+25	Wülfisch	70	16	+54
Parthe	63	18	+45	Yahna	71	16	+55
Schneider	17	—	—	Kommersdorfer Wasser	—	17	—
Bleiße, ohne B. u. G.	76	17	+59	Ertebisch	62	17	+45
Wolyn und Gula	66	17	+49	Bereinigter Betschty	76	17	+59
Böhlisch	39	19	+20	Wilde	47	19	+28
Bereinigter Mulden	61	16	+45	Rothz	59	20	+39
Jwid. Mulde, n. Thal	16	17	—	Lochnitzbach	33	18	+15
" " " "	61	18	+43	Rügitz	63	20	+43
" " " "	4	21	-17	Wettlenda	35	18	+17
Freiberg, Mulde, u. Th.	57	16	+41	Wiele	41	19	+22
" " " "	58	21	+37	Witzsch	41	17	+24
" " " "	69	18	+51	Weschnitz	31	17	+14
Hilber	51	21	+30	Polenz	31	18	+13
Bodau	52	22	+30	Schnitz	36	19	+17
Hilber mit Schma	53	21	+32	Königs	—	18	—
Weschnitz n. Böhlisch	31	22	+9	Wieder	43	18	+25
Chemnitz	76	16	+60	Wülfisch	37	17	+20
Weschnitz n. Jwölitz	61	21	+40	Schwarze Elster	44	17	+27
Lungwitz	8	18	-10	Spre	54	17	+37
Schwarzwasser	31	21	+10	Weschnitz	—	17	—
Strieitz	79	19	+60	Wandau	51	19	+32
Weschnitz	43	19	+24	Reiße	62	18	+44

**Briefkasten.**

Ein Reugleriger. Sie aufzuklären ist überhaupt nicht möglich; ein Rohr läßt sich nicht weiß waschen, selbst wenn er mit Schmutz und Sand abgekehrt würde!

**Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Staatsbriefen, Aktien u. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.**

**Wenz, Blochmann & Co.**  
Filiale Riesa  
Bahnhofstr. 2  
(früher Kreditanstalt).

**Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.**

**Annahme von Geldern zur Verzinsung. Beleihung löslungsfähiger Wertpapiere. Safe-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.**



